Nr. 282. Dienstag, 3. Dezember 1895

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage.
Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf.
Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung.
Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf.
Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm.
Hintergasse Nr. 14, 1 Tr.
XIV. Jahrgang.

Inseraten-Annahme [illegible] Graben 60 und Ketterhagergasse Nr. 4.
Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet.
Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. ꝛc.
Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.
Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Zur Schließung der socialdemokratischen Vereine.

Die Entscheidung über die Giltigkeit der von der Polizei angeordneten Schließung der elf socialdemokratischen Vereine in Berlin ist nach den gesetzlichen Bestimmungen dem Richter überlassen. Vor Gericht nun werde, schreibt der „Vorwärts", der Nachweis erbracht werden, daß das polizeiliche Vorgehen gesetzlich nicht gerechtfertigt werden könne. Die **Leitung der Partei** gehe bis auf weiteres auf die **socialdemokratische Reichstagsfraction** über. Zu der Meldung der „Magd. Ztg.", Bebel und andere socialdemokratische Führer befänden sich in Zürich, wohin die **Parteikasse** gebracht sei, bemerkt das socialdemokratische Centralorgan, Bebel halte sich in privaten Angelegenheiten bei seinen Kindern in Zürich auf und von den übrigen Führern befinde sich keiner im Auslande. Im übrigen habe man auch ohne den Polizeiact dafür gesorgt, daß die Kasse „nicht den Preußen in die Hände falle".

Die **„Köln. Volksztg."**, das hervorragendste Centrumsblatt des Westens, meint, die Socialdemokratie habe es sicherlich bei ihrer Organisation an Vorsicht nicht fehlen lassen; aber die Bestimmungen des preußischen Vereinsgesetzes seien so dehnbar, daß man mit Recht den Satz aufgestellt habe, es sei schwer zu sagen, was die Polizei auf Grund desselben nicht könne. Das hätten die preußischen Katholiken während des Culturkampfes mehr als ausreichend erfahren. Die gesammte Organisation des Mainzer Vereins der deutschen Katholiken sei mit einem Schlage durch das Urtheil des Gerichts zu Münster zerstört worden, auch der katholische Gesellenverein sei zeitweise ernstlich bedroht gewesen. Man sage, daß eine sehr hohe Hand das auch gegen diesen Verein geplante Vorgehen abgewendet habe.

Die **„Hamb. Nachr."**, Fürst Bismarcks Organ, schreiben, es sei selbstverständlich, daß sie dieses, wie jedes Vorgehen gegen die Socialdemokratie billigen. Aber die Wirkung, wie sie das Socialistengesetz hatte, werde dadurch nicht erzielt werden. Der Socialdemokratie gegenüber sei jede Halbheit ein Fehler, der sich schwer räche. — Diese Melodie wird bekanntlich in den „Hamb. Nachr." schier ohne Unterbrechung gesungen.

Politische Tagesschau.

Danzig, 2. Dezember.

Die Session des Reichstages, welche morgen eröffnet wird, dürfte eine sehr viel längere Dauer haben und einen erregteren Verlauf nehmen, als man bisher angenommen hat. Die große Aufgabe, das bürgerliche Gesetzbuch zu Stande zu bringen, verlangt schon allein eine längere Zeit. Aber auch die augenblicklichen Verhältnisse im Innern sind leider derartig, daß schon bei der ersten Lesung des Etats eine heftige Discussion zu erwarten ist. Abgesehen davon, daß der Bund der Landwirthe durch seine parlamentarischen Vertreter sein ceterum censeo für die „großen Mittel", welche der Landwirthschaft angeblich helfen sollen, geltend machen wird, erwartet man, daß die letzten Verwaltungsmaßregeln und auch die Prozesse gegen die Socialdemokratie einer eingehenden Beleuchtung unterzogen werden. Die Etatsberathung wird daher wahrscheinlich einen großen Umfang annehmen und man darf nicht darauf rechnen, daß vor den Weihnachtsferien die anderen Vorlagen noch die Generaldiscussion erleben werden. Die Wahl des Präsidiums tritt hinter die allgemeinen politischen Fragen zurück, sie dürfte sich, wie wir schon ausgeführt haben, schneller und leichter erledigen, als man nach den lebhaften Erörterungen in der Presse erwarten sollte.

* * *

Der radicale Antisemitismus wirthschaftet immer mehr ab. Die Hauptstützen desselben, die Reichstagsabgeordneten Ahlwardt und Böckel, treten in den Hintergrund. Sie hatten bekanntlich vor kurzem gemeinsam eine täglich erscheinende Zeitung, „Das Volksrecht", gegründet. Das Blatt sieht sich schon jetzt genöthigt, sein tägliches Erscheinen einzustellen und sich vorläufig auf eine Wochenausgabe zu beschränken, da es nicht „die erhoffte Unterstützung" gefunden und „das persönliche Streberthum einzelner Führer" die Sache gefährdet hat. Ahlwardt ist nach Amerika gegangen und Dr. Böckel ist zurückgetreten. Er steht sogar entschieden in dem Verdacht, sich von dem Antisemitismus „abgewendet" zu haben. Der Verleger des „Volksrechts" veröffentlicht eine geharnischte Erklärung gegen ihn, in der es heißt:

„Ich selbst und engere Parteigenossen hatten schon seit Monaten sehr oft Differenzen mit dem Abg. Dr. Böckel, weil er es ängstlich vermied, einen wirklich ausgesprochenen antisemitischen Charakter in der Redaction des „Deutschen Volkrechts" zum Ausdruck zu bringen. Um endlich Klarheit zu erlangen, ersuchte ich Herrn Dr. Böckel, nachstehende schriftliche Erklärung zu unterzeichnen: „Hiermit erkläre ich, daß ich nach wie vor auf dem Boden des Rassenantisemitismus stehe, in keiner Weise mit Juden, beziehungsweise den Herren Arnold Perls, Sochaczewsky u. s. w. politische Verbindungen habe und nur beabsichtige, im Interesse des wahren Deutschthums und der Gerechtigkeit, zum Wohle aller arbeitenden Stände zu kämpfen und zu arbeiten. Auch habe ich keine Anknüpfung mit der süddeutschen, beziehungsweise demokratischen Volkspartei vor. Alle gegentheiligen Gerüchte beruhen auf Unwahrheit." Herr Dr. Böckel ließ mir durch die Mittelsperson, welche ihm diese Erklärung zur Unterschrift unterbreitete, sagen, er unterzeichne dieselbe nicht. Ich bringe diese Thatsache allen Parteigenossen hiermit zur öffentlichen Kenntniß und behalte mir weitere Schritte vor."

Dr. Böckel wird auch, wie es schon vor einiger Zeit hieß, der antisemitischen Fraction (deutschen Reformpartei) nicht mehr angehören.

Der Antisemitismus wird also in Zukunft seine Hauptstütze bei den Conservativen finden, welche ihn in der Tivoli-Versammlung proclamirt haben.

* * *

Ein Vorschlag „Gutfreunds". Graf Kanitz hat einen Wettbewerber erhalten, der sich „Gutfreund" nennt und in der „D. Landw. Pr." einen neuen Plan veröffentlicht. Die Vorschläge Gutfreunds gehen dahin:

1) Aufhebung der Einfuhrzölle auf Roggen und Weizen. 2) Erhebung einer gleichmäßigen **Verbrauchsabgabe für in- und ausländische**, aus den genannten Getreidearten hergestellte **Müllereiproducte**, unter Freilassung der aus eigenen Producten der inländischen Producenten zum Verbrauch in der eigenen Wirthschaft hergestellten. Die Höhe der Verbrauchsabgabe richtet sich, unter Zugrundelegung eines bestimmten Ausbeutesatzes, nach dem Verhältniß der inländischen Getreidepreise zu einem Normalpreise von 155 Mk. für die Tonne Roggen, 190 Mk. für die Tonne Weizen in gleitender Skala, so daß, wenn der inländische Getreidepreis die obigen Normalsätze erreicht, die Verbrauchsabgabe fortfällt. 3) Gewährung von **Productionsprämien** nach den aus Ziff. 2 sich ergebenden Sätzen an diejenigen inländischen Producenten, die sich in Bezug auf die künftige Verschuldung ihres Grundbesitzes den reichs- und landesgesetzlich näher zu bestimmenden Beschränkungen unterwerfen.

Auch dieser besonders auch in Punkt 3 charakteristische Vorschlag läuft auf eine große Zuwendung an die Landwirthschaft hinaus und ist natürlich ebenso aussichtslos wie der Antrag Kanitz.

* * *

In der Türkei ist die Lage unverändert. Nur werden einige neue Zusammenstöße zwischen Türken und Armeniern gemeldet. Am 25. November erfolgten in dem südlich an den District Zeitun angrenzenden Districte Anderin zwischen Armeniern und türkischen Truppen andauernde Zusammenstöße, wobei die Ortschaft Kheban niedergebrannt wurde. Die Armenier flüchteten nach Fernoz und Zeitun. Das Aufstandsgebiet scheint sich nunmehr auf den östlichen und nördlichen Theil von Marasch zu erstrecken; die dortigen Gebirgszüge sind von den Armeniern stark besetzt. Mustapha Pascha hat über 15 000 Mann zur Verfügung. Die Aufständischen sind etwa gleich stark. Die Verhandlung wegen ihrer Unterwerfung verliefen resultatlos. So schwierig sich auch die türkischen Operationen wegen der Bodenbeschaffenheit und der Hindernisse beim Verpflegungsnachschub gestalten, erscheint ein längerer Widerstand der Armenier bei dem gänzlichen Mangel derselben an Geldmitteln doch unwahrscheinlich.

Uns gingen heute folgende Meldungen zu:

Odessa, 2. Dezember. Türkische Truppen beschossen den Kreuzer „Loch-Rannoch" bei der Einfahrt in die **Dardanellen**, die außerdem stark **mit Torpedos besetzt ist.**

Konstantinopel, 2. Dezember. Dem **amerikanischen Admiral** hat der Sultan in einer besonderen Audienz die Erlaubniß verweigert, ein Panzerschiff nach Konstantinopel kommen zu lassen.

Konstantinopel, 2. Dezember. In einer im Palast abgehaltenen Conferenz wurde dem Sultan Vortrag über die Vorgänge in Yemen gehalten.

Ueber die **zweiten Stationsschiffe** herrscht unter den Botschaftern fortdauernd völlige Einigkeit in dem Sinne, daß man den Ferman zur Durchfahrt erwartet. In türkischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Pariser Convention das Recht der zweiten Stationsschiffe ungenau festgesetzt hat und der Sultan daher das Recht hat, dieselben abzulehnen. Täglich finden jetzt Ministerconferenzen statt.

* * *

Die Ermordung Johnsons. Zu der Ermordung des Missionars Johnson auf Madagaskar erfährt das Reuter'sche Bureau aus Antananarivo unter dem 23. d. M.: Gestern griffen ungefähr 2000 Eingeborene die englische Missionsstation in Arivonimanco an. Der Missionar Johnson, dessen Frau und dessen Kind wurden ermordet, die Leichen verstümmelt. Die Eingeborenen sind den Europäern feindselig gesinnt. Man befürchtet noch andere Angriffe auf die fremden Missionsstationen.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Dezember.

Der Kaiser und die Vertreter des Handwerks. In der am Freitag stattgefundenen Delegirtenversammlung des Innungs-Ausschusses in Berlin berichteten der Obermeister **Beutel** über die Conferenzen mit den Ministern v. Bötticher und v. Berlepsch, und Obermeister **Faster** über seine Unterhaltung mit dem Kaiser. Es wurden nach Aufhebung der Tafel die Vertreter des Handwerks **Rinks**-Köln, **Herzog**-Danzig, **Hänel**-Breslau und **Faster**-Berlin an einen besonderen Tisch placirt, an welchem auch der Kaiser Platz nahm, der sich sofort in ein Gespräch über die Organisation des Handwerks einließ. Herzog-Danzig und er hätten versucht, dem Kaiser nach besten Wissen und Können ein Bild der Organisation zu geben, wie die Handwerker sie wünschen, und sie seien dabei besonders auf den Befähigungsnachweis eingegangen, er habe denselben vom allgemeinen Standpunkt aus behandelt, Herzog vom speciellen Standpunkte des Baugewerbes aus. Der Kaiser habe sich besonders für einzelne Details sehr interessirt und sei im allgemeinen über die Handwerkerbewegung sehr gut informirt gewesen. Er habe auch danach gefragt, ob die englische Botschaft auch diesmal wieder den Berliner Schornsteinfegerlehrlingen einen Weihnachtstisch aufbauen werde, und als er (Redner) darauf keine bestimmte Antwort geben konnte, weil der frühere englische Botschafter abberufen worden sei, habe der Kaiser ergänzend hinzugefügt: „Na, dann muß mit der englischen Botschaft darüber Rücksprache genommen werden." Die Vertreter des Handwerkes hätten aus der ³/₄ Stunden währenden Unterhaltung die Ueberzeugung gewonnen, daß sich der Kaiser für das Handwerk sehr interessire und die bis in die kleinsten Details gegangenen Aufklärungen bei den Vorträgen der Ressortminister über die Organisation der Handwerker nicht vergessen werde. Er habe die Hoffnung, daß der Kaiser eventuell ein Veto einlegen werde. Schließlich wurde einstimmig eine Resolution gegen den Entwurf betreffend die Handwerkerkammern angenommen.

Cabinetsordre. Anläßlich des **hundertjährigen Bestehens der Pepiniere** hat der **Kaiser** eine **Cabinetsordre** erlassen, in der bestimmt wird, daß die jetzt bestehenden beiden militärärztlichen Bildungsanstalten, das medizinisch-chirurgische Friedrich-Wilhelm-Institut und die medizinisch-chirurgische Akademie für Militärärzte, unter dem Namen „Kaiser Wilhelm-Akademie für militärärztliches Bildungswesen" zusammengeschmolzen werden sollen vorbehaltlich weiterer Organisation. Der Kaiser erkennt in der Ordre die Verdienste der genannten Anstalten in der Ausbildung der Militär- und Marineärzte an.

Der Reichstagsabgeordnete Schippel hat am Donnerstag auf Anordnung der Staatsanwaltschaft seine zweimonatige Gefängnißstrafe in Plötzensee angetreten.

Der Reichstagsabgeordnete v. Vollmar ist in die Heilanstalt nach Göggingen zurückgekehrt, um dort die völlige Heilung seines Leidens abzuwarten.

Auf der Grenzwacht!

Roman in zwei Bänden von **Ludwig Habicht**.

19) [Nachdruck verboten.]

„Setzen wir uns hier ein Weilchen", sagte Candidus nach einer kleinen Pause.

Nachdem er und Elodie Platz genommen, fuhr er fort: „Sie haben neuerdings erfahren, daß ihre Tante mich bei Abfassung ihres Testamentes zu Rathe gezogen hat. Ich versuchte damals auf sie einzuwirken, daß sie auch die Tochter ihrer andern Schwester berücksichtigte, und in der Hoffnung, sie dazu bestimmen zu können, zog ich Erkundigungen über diese Nichte in Paris ein; sie lauteten im hohen Grade ungünstig."

„Aber ich habe Euphrosyne doch auch in Paris aufgesucht und nichts Ungehöriges bemerkt", fiel Elodie ein, „auch meinem Yvonne gefiel sie ganz gut."

Candidus lachte. „Verzeihen Sie, liebe Freundin, einem jungen Paare, das aus der Provinz kam und sich auf seiner Hochzeitsreise ein paar Tage in Paris aufhielt, konnte eine so gewandte Frau wie die Mercier recht leicht Sand in die Augen streuen, außerdem hat sie sich schon seit langer Zeit bestrebt, den Schein einer ehrbaren Frau um sich zu verbreiten."

„Nur den Schein? Sie ist eine fleißige Kirchengängerin."

„Das war sie in Paris auch. Nichtsdestoweniger habe ich von verläßlichen Leuten die genauesten Nachrichten darüber, daß sie in ihrer Jugend ein abenteuerliches Leben geführt und als sie etwas zu reiferen Jahren gekommen, einen Salon gehalten hat, in welchem ihre Opfer in zwei- und dreifacher Weise gerupft wurden. Es wurden daselbst Hazardspiele aller Art zu sehr hohen Einsätzen gespielt, allerlei Orgien gefeiert und außerdem lieh Madame Mercier den Geldbedürftigen Geld zu unglaublich hohen Zinsen."

„Unmöglich."

„Es ist so. Mehr als eine blühende, hoffnungsreiche Existenz ist von ihr in dieser Weise vernichtet worden. Sie ist eine Frau, die kein Erbarmen kennt und vor keinem Mittel zurückschreckt, ihre Zwecke zu erreichen."

Elodie erbebte unwillkürlich; ein Schauer durchrieselte sie; es war ihr, als greife eine kalte Hand in ihren Nacken. Um das in ihr aufsteigende Grauen zu bannen, steifte sie sich darauf, die Mittheilungen ihres Nachbars für Verleumdungen zu halten und sagte: „Aber wie kann denn dies Alles geschehen sein, da Euphrosyne doch verheirathet war."

Candidus zuckte die Achseln und entgegnete: „Das ist auch ein dunkler Punkt, die Existenz eines Herrn Marcier wird überhaupt angezweifelt."

„Als ich sie kennen lernte, war sie Wittwe und noch in Trauer um ihren Gatten", bemerkte Elodie schnell.

„Es ist ja möglich, daß sie einen Mann gehabt hat unn die Ehe auf die eine oder die andere Art getrennt worden ist", antwortete Candidus; „das ändert jedoch nichts an der Wahrheit aller Auskünfte, die ich mir auch neuerdings noch über Madame Mercier verschafft habe."

„Auch neuerdings noch?"

„Gewiß, ich mußte doch wissen, mit wem Sie es zu thun haben."

„Sie guter, vorsorglicher Freund, wie danke ich Ihnen!" rief Elodie, die Hand des alten Herrn ergreifend; er hielt die ihrige fest und sagte:

„Wenn Sie mir Dank schuldig zu sein glauben, so erstatten Sie ihn mir dadurch, daß Sie die gefährliche Verwandte schleunig aus dem Hause schaffen."

„Was kann sie mir denn thun?" entgegnete Elodie; der Ton sollte scherzend klingen, aber die Worte kamen wie aus zugeschnürter Kehle, das Lächeln, das sie begleiten gesollt, gefror auf den Lippen.

„Sie hat bereits genug gethan, daß sie den Frieden Ihres Hauses gestört hat", erwiderte Candidus; „Sie müssen Ernst machen, denn freiwillig geht sie nicht."

„Doch, doch, sie hat ihre Wohnung, ihre Freunde in Paris."

„Aber keine Existenzmittel. Seit etlichen Jahren hatte sie sich von ihren früheren Genossen zurückgezogen und das Leben einer ehrbaren Frau geführt —"

„Sehen Sie wohl", schaltete Elodie ein.

„Sie hatte auch dafür ihre Gründe; es ist aber jetzt damit vorbei, da sie ihr ganzes Vermögen beim Zusammenbruch der Bank verloren hat."

„Sie besitzt, wie ich Ihnen sage, Freunde und einen Pflegesohn, den sie schwärmerisch liebt."

Candidus zuckte schweigend die Achseln.

„Sie sollen hören, mit welcher Anbetung sie von dem jungen Manne spricht, Guy Meaupin muß ein ausgezeichneter Mensch sein", fuhr Elodie fort.

„Ein talentvoller Mensch ist er, der leider seine Kräfte ganz in den Dienst der thörichten Revanchepolitik gestellt hat."

„Bedenken Sie, er ist Franzose!" rief Madame Menetret mit ungewöhnlicher Lebhaftigkeit.

Candidus sah sie lange und durchdringend an. „Geht die Saat, welche Ihre Cousine ausstreut, bei Ihnen schon auf?" fragte er; „geberden Sie sich auch als Französin?"

„Sie wissen, ich habe nie Partei ergriffen, wir sind doch Alle als Franzosen erzogen und —"

„Nein, das sind wir nicht", fiel Candidus ein, „doch darüber wollen wir jetzt nicht streiten; versprechen Sie mir, Ihre Cousine aus dem Hause zu schaffen, ehe es zu spät ist!"

„Zu spät? Was wollen Sie damit sagen?"

„Ehe sie so festen Fuß gefaßt hat, daß Sie dieselbe nicht mehr abzuschütteln vermögen, ehe diese gefürchtete Person Sie gänzlich in ihre Gewalt bekommen und Sie von Allen getrennt hat, die Ihnen nahe stehen, denn darauf geht sie aus."

„O nein, nein", entgegnete Elodie, es kam jedoch unsicher genug heraus; sie empfand es mit Schrecken, welche Herrschaft Euphrosyne bereits über sie gewonnen hatte und wie unmöglich es ihr sei, sich gegen sie aufzulehnen. Kleinlaut fügte sie hinzu: „Wie soll ich das aber machen?"

„Schließen Sie das Haus und verreisen Sie", lachte Candidus, „es giebt doch noch Mittel, unbequeme Gäste loszuwerden; geben Sie ihr eine Summe Geld, Sie handeln damit zwar gegen den Willen Ihrer Tante, das ist jedoch schon geschehen, als Sie Ihre Cousine ins Haus luden, und läßt sich nun nicht ändern; vor allen Dingen lassen Sie ihr aber keinen Zweifel darüber, daß Ihr Neffe und Ihre Nichten Ihre Erben sind."

„Das versteht sich ja von selbst", erwiderte Madame Menetret lebhaft.

„Nein, es versteht sich nicht von selbst; Sie müssen Testament machen, ohne ein solches wäre, falls Ihnen etwas Menschliches zustöße, Euphrosyne Mercier Ihre Erbin."

„Was meinen Sie? Was fürchten Sie?" fragte Elodie, die todtenbleich geworden war und deren Zähne klappernd aufeinander schlugen.

„Nichts, als daß wir Alle sterblich sind, und Jeder gut thut, sein Haus bei Zeiten zu bestellen. Ich hab's schon lange gethan, Sie haben auch das Beispiel Ihrer Tante."

„Ich will's auch thun", erklärte Elodie mit plötzlicher Bestimmtheit, „lassen Sie das Testament aufsetzen, ich unterschreibe es, wie Sie es gemacht haben."

„Doch hoffentlich nicht ungelesen und ungeprüft", scherzte Candidus, „ich werde aber Ihren Auftrag pünktlich ausführen. Und nun noch einmal, liebe Elodie, schaffen Sie die Cousine so schnell wie möglich aus dem Hause."

„Ich will's versuchen", erwiderte Elodie gepreßt und wohl einsehend, daß sich für den Augenblick nicht mehr erreichen lasse, machte Candidus der Unterhaltung ein Ende, indem er aufstand und seine Begleiterin zum Weitergehen einlud.

Elodie und Candidus hatten bald den Saum des Waldes erreicht, wo ihre Wege sich trennten, und es wollte Candidus bedünken, als suche sie mit besonderer Beflissenheit sich schnell von ihm loszumachen.

„Sie ist ganz im Banne dieser Frau und fürchtet, von ihr in meiner Gesellschaft gesehen zu werden", brummte er, während er nachdenklich seinen Weg fortsetzte; „nicht mit dem Starken ist schwer zu kämpfen, sondern mit dem Schwachen und die Aermste gleicht einem Gummiball, der nie festzuhalten ist. Aber das Testament soll sie machen, je eher, je lieber; ich werde noch heute mit Krüger reden, nicht bloß um der Kinder willen, sondern auch ihretwegen. Weiß das Weib, daß sie keine Hoffnung hat —"

Er unterbrach sich hier und machte sich selbst Vorwürfe über die Richtung, die seine Gedanken genommen hatten; was er auch von Euphrosyne wußte, es gab ihm kein Recht, ihr so Furchtbares zuzutrauen. Und dennoch — die Frau war zu unheimlich.

(Fortsetzung folgt.)

Der frühere Redacteur des „Vorwärts" Dierl ist zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden, weil er in einem Artikel unter vielen anderen beleidigenden Behauptungen auch erklärt habe, daß die Regierung Unruhen provocire, um Material für das Umsturzgesetz zu sammeln.

Eine Protest-Kundgebung gegen die Verhaftung des Lehrers der freireligiösen Gemeinde, Bruno Wille, circulirt gegenwärtig in Berlin und hat trotz der kurzen Zeit bereits mehrere Tausend Unterschriften aufzuweisen. Die Listen sollen dem Herrn Cultusminister eingereicht werden.

„Bauinspector." Sicherem Vernehmen nach soll der Titel „Bauinspector" für die Staatsbaubeamten in Wegfall kommen. Die Baumeister behalten ihren Titel entsprechend länger und werden dann Bauräthe.

Die Feuerbestattung auf der Gewerbeausstellung. Der Berliner Verein für Feuerbestattung wird die Gewerbeausstellung beschicken. Die ersten Projecte, welche eine einfache Halle aus Wellblech oder Gypsdielen in Aussicht genommen hatten, hat man fallen lassen, weil derartige Bauten einen zu nüchternen Eindruck machen. Nach vielen Verhandlungen ist es jetzt durch das Entgegenkommen zahlreicher Industrieller ermöglicht worden, die Errichtung eines Gebäudes sicher zu stellen, welches der Würde der Sache in jeder Richtung entspricht. Der Entwurf rührt von einem der hervorragendsten Kirchenbaumeister Berlins her, welcher sich auch zur Uebernahme der Bauleitung bereit erklärt hat.

Vorgehen gegen die freireligiöse Gemeinde in Stettin. Das Vorgehen der Regierung gegen den freireligiösen Lehrer Wille in Berlin hat in Stettin Nachahmung gefunden. Der Lehrer Schäfer aus Berlin hielt bisher in Stettin alle 14 Tage Sonntags eine Erbauungsstunde ab, der ein Religionsunterricht an die schulpflichtigen Kinder der freireligiösen Gemeinde folgte. Im Januar d. J. fragte die Regierung bei der Schuldeputation an, was sie in dieser Sache zu thun gedenke; dieselbe lehnte aber jedes Eingreifen rundweg ab. Am 9. Mai ersuchte Schäfer um einen Erlaubnißschein für den Privatunterricht in der Sittenlehre und Religionsgeschichte, der ihm auch ertheilt wurde, desgleichen ertheilte ihm auch die Schuldeputation die Erlaubniß zum Privatunterricht. Im Oktober dieses Jahres griff nun überraschender Weise die Polizeidirection in die Angelegenheit ein. Es wurde ein Criminalschutzmann (!) in den Unterricht gesandt, der über den Gang und Inhalt desselben Bericht erstattete. Nachdem der Polizeipräsident diesen Bericht des Schutzmanns der Regierung mitgetheilt, mit dem Ersuchen, Herrn Schäfer wegen der durch seine Unterrichtsmethode dem Gemeinwohle drohenden Schädigung die ertheilte Erlaubniß wieder zu entziehen, sandte er noch einen zweiten Beamten, diesmal einen Polizeianwärter (!) in den Unterricht der Gemeinde und erneuerte seinen Antrag am 31. Oktober. Und die Regierung schrieb ihrerseits an die Stadtschuldeputation und wies dieselbe an, auf Grund der Staatsministerial-Instruction vom 31. Dezember 1839, welche bekanntlich nicht bloß die Prüfung der sachlichen Qualification des Privatlehrers, sondern auch der „Lauterkeit der politischen und religiösen Gesinnung" fordert, dem Schäfer die Erlaubniß zur Unterrichtsertheilung zurückzuziehen. Dieser Anweisung der Regierung mußte die Stadtschuldeputation selbstverständlich folgen und sie hat denn auch, der „Stett. Ztg." zufolge, Herrn Schäfer und dem Vorstande der freireligiösen Gemeinde in Stettin davon Anzeige gemacht, daß sie auf Verlangen der Regierung, bei der der Polizeipräsident einen dahingehenden Antrag gestellt habe, die Erlaubniß zur Ertheilung des Unterrichtes zurückziehe.

Breslau, 2. Dezbr. Eine gestern in den Fürstensaal des Rathhauses vom Oberbürgermeister Bender einberufene Versammlung hat beschlossen, am 18. Januar eine allgemeine durchaus unpolitische **Gedenkfeier** an die **Wiederaufrichtung des deutschen Reiches** zu veranstalten.

Breslau, 30. November. Der Redacteur **Bruhn** von der socialdemokratischen „Volkswacht", der wegen Beleidigung der Polizeibehörde durch ironische Bemerkungen in einer Rede gelegentlich des Parteitages angeklagt war, ist **freigesprochen** worden.

Bremen, 2. Dezbr. Die Reichsregierung hat der Bremer **Fischereigesellschaft** eine **Beihilfe** von 54 000 Mark für neun neue Fischerlugger bewilligt, welche bei dem Bremer „Vulcan" bestellt worden sind.

Bremen, 28. November. Der hiesige Kaufmann Joh. Heinrich Benecke, der als Vertreter der Jadeberger Molkerei von April 1893 bis März 1895 in die ihm zum Verkauf übergebene Molkereibutter **Margarine** hineingeknetet und die Molkerei dadurch sehr geschädigt hatte, ist heute von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen **Betrugs zu neun Monaten Gefängniß** und einem Jahr Ehrverlust verurtheilt worden. Wegen Fluchtverdachts wurde Benecke sofort festgenommen.

Stuttgart, 30. Novbr. Der **König** stiftete anläßlich des heutigen **Jubeltages der Schlacht von Villiers** eine marmorne Gedächtnißtafel für die Stuttgarter Garnisonkirche, auf der die Namen der in den Feldzügen von 1866 und 1870 gefallenen oder in Folge der Theilnahme an den Feldzügen gestorbenen Krieger „zu dauerndem Vorbild für die lebenden und kommenden Geschlechter" verewigt werden. Zahlreichen Offizieren und Unteroffizieren aus dem Feldzuge von 1870 verlieh der König Orden bezw. Medaillen; ferner verfügte der König die Auszahlung eines Geldgeschenks an 62 vor dem Feinde verwundete oder verstümmelte Kriegsinvaliden.

Heute früh 8 Uhr fand im Hofe der großen Infanteriekaserne zur Feier des Tages eine Morgenmusik statt. Um 9 Uhr legte eine Abordnung des Grenadier-Regiments Königin Olga (1. württembergisches) Nr. 119 einen Kranz an dem Kriegerdenkmal auf dem Friedhofe nieder. Um 11 Uhr fand in Anwesenheit des Königs ein Veteranen- und Regimentsappell statt. Oberst von Hiller brachte ein Hoch auf den König aus. Darnach brachte er folgendes **Telegramm des Kaisers** zur Verlesung:

„Anläßlich der Wiederkehr der Gedenktage von Villiers erinnere ich mich dankbarst der im Kampfe für die deutsche Sache glänzend bewährten württembergischen Tapferkeit."

Der König antwortete dankend für die huldvollen Worte der Anerkennung und Erinnerung an den Tag, wo es den württembergischen Truppen vergönnt war, ihr Blut für des Vaterlandes Einheit und Größe zu vergießen. Im Einverständniß mit dem König hat der Kaiser den Fahnen und Standarten, welche in dem Feldzuge von 1870/71 geführt wurden, das Band der für den Feldzug gestifteten Kriegsdenkmünze mit dem Namen der in Betracht kommenden kriegerischen Vorfälle verliehen.

München, 2. Dezember. Gestern Abend fand hier im Löwenbräukeller eine **Erinnerungsfeier der Artillerie** an die Siege von 1870/71 statt, der die Prinzen Leopold, Arnulf, Ruprecht und Alfons beiwohnten. Prinz Leopold beleuchtete in einer begeisterten Rede die Thaten der baierischen Heerführer und schloß mit einem Hoch auf den Prinzregenten.

England.

Glasgow, 2. Dezbr. Die **streikenden Schiffsbauer** haben beschlossen, die Wiederaufnahme der Arbeit abzulehnen, wenn ihnen nicht von den Arbeitgebern ihre ursprünglichen Forderungen zugestanden werden.

Rußland.

Petersburg, 2. Dezember. Aus **Abas Tuman** sind hier sehr **ungünstige Nachrichten** über das **Befinden des Großfürsten-Thronfolgers** eingetroffen. Die **Kaiserin-Wittwe wird morgen** nach Abas Tuman abreisen.

Italien.

Rom, 30. Novbr. In dem am 8. November begonnenen **Prozesse** wegen anarchistischen **Complots gegen Crispi** sind alle Angeklagten, darunter der Hauptangeschuldigte Lega, freigesprochen worden.

Bulgarien.

Sofia, 1. Dezbr. In der **Kapelle des Palais** fand gestern Abend im engsten Familienkreise die **Taufe** des jüngstgeborenen Sohnes **des Fürsten** Ferdinand, **Prinzen Cyrill,** statt.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 2. Dezember.

Wetteraussichten für Dienstag, 3. Dezember, und zwar für das nordöstliche Deutschland: Kalt, meist trübe. Vielfach Niederschlag, Stürmisch.

* * *

* **Prinz Leopold in Danzig.** Der Prinz fuhr vorgestern Nachmittag, wie schon gemeldet, zuerst nach der Schichau'schen Werft und auf dem Rückwege auch nach der kaiserlichen Werft. Bald nach 3 Uhr begab er sich zu Herrn Kaufmann Gieldczinski, wo er sich längere Zeit aufhielt und die berühmte Kunstsammlung desselben mit großem Interesse besichtigte. Um 5½ Uhr begann das Diner, welches Prinz Leopold den Spitzen der Militär- und Civilbehörden gab. An der Tafel saß zur Rechten des Prinzen Herr General Lentze und zur Linken Herr Oberpräsident Dr. v. Goßler. Außer der gesammten hiesigen Generalität nebst ihren Adjutanten und den Herren von der Begleitung des Prinzen waren die Herren Oberwerftdirector Graf v. Haugwitz, Oberstlieutenant Mackensen nebst Adjutanten, Landesdirector Jäckel, Regierungsrath Delbrück, der Oberförster der prinzlichen Forsten Bringmann aus Flatow u. a. zur Tafel gezogen. Nach dem dritten Gange brachte der Prinz in kurzen Worten das Hoch auf den Kaiser aus, worauf der Herr Corps-Commandeur General Lentze die Anwesenheit des königlichen Gastes feierte und namens des 17. Armeecorps ein Hoch auf den Prinzen ausbrachte. In einer Stunde und zehn Minuten war das ganze reichhaltige Menu erledigt, worauf die Theilnehmer an der Tafel noch längere Zeit in lebhafter Unterhaltung zusammen blieben. Nachdem der Prinz dann noch Herrn Oberstlieutenant Mackensen, seinem persönlich zugetheilten Adjutanten Herrn Premierlieutenant v. Brandt und einigen anderen Husarenoffizieren kostbare Andenken überreicht und auch dem Stabstrompeter des Regiments Hrn. Musikdirigenten Lehmann eine werthvolle goldene Uhr geschenkt hatte, zog er sich in seine Gemächer zurück. Hier drückte er dem Wirth des Hotels Herrn Hendrich seine Freude über den schönen Empfang, die prächtige Decoration und die vortreffliche Bewirthung aus und ernannte ihn zu seinem **Hoflieferanten,** indem er sagte, daß er bald wieder nach Danzig kommen und dann wieder bei ihm wohnen werde. Gegen 10 Uhr rückte eine Husarenabtheilung vor dem Hotel an und holte die Regiments-Standarte ab. Ihr auf dem Fuße folgte der Prinz und fuhr in Begleitung des Herrn Oberstlieutenant Mackensen nach dem Bahnhof. Hier überreichte Herr Mackensen namens des Offiziercorps dem Prinzen als Andenken für die königl. Gemahlin desselben ein herrliches Blumenarrangement aus Camelien und Orchideen, das von Herrn Kunstgärtner Brüggemann in äußerst geschmackvoller Weise hergestellt war. Um 10 Uhr 8 Min. verließ der Prinz mit dem fahrplanmäßigen Zuge in seinem Salonwagen unsere Stadt.

* * *

* **Von der kais. Werft.** Der Prinz Leopold hat bei seiner Anwesenheit am Sonnabend auf der kais. Werft die erste Stahlplatte zu der zu erbauenden Kreuzer-Corvette Ersatz „Freya" gestanzt.

* * *

* **Herr Ober-Präsident v. Goßler** begiebt sich morgen nach Berlin, um als Mitglied der Kunstakademie den Feierlichkeiten zu Ehren des Herrn Professors **Menzel** beizuwohnen.

* * *

* **Provinzial-Ausschuß.** Heute begann unter dem Vorsitze des Herrn Geh. Regierungsraths Döhn aus Dirschau die Sitzung des Provinzial-Ausschusses, der auch der Herr Oberpräsident beiwohnte. Heute wurden vornehmlich Etats- und Rechnungsvorlagen für den Provinzial-Landtag berathen.

* * *

* **Berufung in's Herrenhaus.** Der von dem Verbande des alten und des befestigten Grundbesitzes in dem Landschaftsbezirke Marienburger Land präsentirte Rittergutsbesitzer, Major a. D. v. Frankenberg und Prochlitz auf Seubersdorf und der von dem Verbande des alten und befestigten Grundbesitzes in dem Landschaftsbezirke Herzogthum Wenden präsentirte Rittergutsbesitzer, Oberst z. D. v. Zitzewitz auf Beßwitz im Kreise Rummelsburg sind als Mitglieder des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen worden.

* * *

* **Eisenbahn-Conferenz.** Eine wichtige Eisenbahn-Conferenz findet dieser Tage in Petersburg statt. Es handelt sich um Reformvorschläge im Grenzverkehr, wie sich solcher nach Abschluß der Handelsverträge für den Personen- wie Güterverkehr neugestaltet hat. An der Conferenz nehmen Antheil: Delegirte des Finanz- und Verkehrs-Ministeriums, Directoren russischer Staats- und Privatbahnen, Vertreter der Börsen- und der Handelswelt. Eingeladen sind auch Vertreter der preußischen Ostbahn und der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn, sowie Vertreter derjenigen preußischen Zollämter, welche bei dem Verkehr nach Danzig und Königsberg in Betracht kommen.

* * *

* **Westpreußische Landschaft.** Am Sonnabend wurde in Marienwerder ein landschaftlicher Kreistag abgehalten. Auf demselben machte der Vorsitzende Herr Landschafts-Commissarius Leinveber Mittheilungen über die am 26. November unter Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten und in Anwesenheit eines Ministerial-Commissars abgehaltene Conferenz über Verbesserung des bäuerlichen Realcredits. Hiernach wurden in der Conferenz die folgenden Fragen erörtert: 1. Wünschenswerthe Ausdehnung des Kreises der beleihungsfähigen Besitzungen auf alle selbstständigen Ackernahrungen. 2. Die etwa zulässige Erweiterung der Beleihungsgrenze. 3. Verbilligung des Credits in Ansehung der Nebenkosten (Taxkosten). 4. Die größere Nutzbarmachung der Landschaften für den bäuerlichen Besitz, namentlich durch a) Aufstellung von Taxvorschriften, welche den Verhältnissen des Kleinbesitzes entsprechen; b) möglichste Beschränkung der Formalien und schnelle Erledigung von Beleihungsgesuchen; c) Ermäßigung der Taxgebühren; d) bequeme Zugänglichmachung des Credits; e) Bekanntmachung und Empfehlung der Einrichtungen der Landschaft. 5. Ist es räthlich und rechtlich zulässig mit Rücksicht auf die Lage der Landwirthschaft, die Verpflichtung der Schuldner zur Amortisationszahlung vorübergehend zu suspendiren? Nach den meisten der vorangeführten Richtungen liegen bereits feste Vorschläge der Landschaft für den nächsten General-Landtag vor und mit diesen Vorschlägen beschäftigte sich der Marienwerderer landschaftliche Kreistag. Unser Marienwerderer Correspondent schreibt uns darüber:

Zunächst wurde die Convertirungsfrage erörtert. Wie es in der Begründung des Convertirungsantrages heißt, sind die Mittel zur Durchführung der Umwandlung vorhanden. Die ausgegebenen 3½procentigen Pfandbriefe betrugen am 20. Mai 1895 103 088 650 Mk. Der Tilgungsfonds enthielt 3247 739 Mk., der Sicherheitsfonds 5 205 303 Mk., der Betriebsfonds 1688 575 Mk., der Salarienfonds 1 262 000 Mk., insgesammt 11 403 618 Mark, d. h. 11,37 Procent der schwebenden Pfandbriefschuld, gegen 9,20 Procent bei der im Jahre 1885 beschlossenen Umwandlung. Diese Fonds übersteigen daher den Unterschied zwischen dem Nennwerthe der einzulösenden 3½procentigen und dem mit 97 Procent niedrig bemessenen Curse der die Einlösungsmittel gewährenden 3procentigen Pfandbriefe um mehr als das Dreifache, selbst wenn man eine Umwandlungsprämie für die Pfandbriefs-Inhaber inzurechnet. Bezüglich der Verwendung eines Theiles des Sicherheitsfonds zu den Kosten der Umwandlung heißt es in den landschaftlichen Vorschlägen: Der Sicherheitsfonds hat die Höhe von 5 205 303 Mark erreicht und übersteigt 5 Procent der schwebenden Pfandbriefschuld. Wenn auch die Zinsen dieses Fonds den einzelnen Besitzern für ihren Tilgungsfonds gutgeschrieben werden, so bleibt er immerhin mehr oder weniger ein todtes Kapital. Eine solche Sicherheit für die Pfandbriefsinhaber ist nicht erforderlich und es kann daher jetzt von der Befugniß des § 8 Nr. 4 des Regulativs vom 6. März 1875, die Bestimmung der Fonds unter Zustimmung der Staatsregierung nach Ablauf von 10 Jahren anderweit zu ordnen, Gebrauch gemacht werden. Einen weiteren Gegenstand der Berathung bildete die **Erweiterung der Beleihungsfähigkeit.** Vorgeschlagen wird von der Landschaft, die Beleihungsfähigkeit ländlicher Grundstücke nicht wie bisher erst mit 4500 Mk., sondern bereits bei einem Taxwerthe von 3000 Mk. eintreten zu lassen. In der Begründung heißt es: Es empfiehlt sich, daß die Landschaften den Credit bis zur äußersten Möglichkeit auf jede selbständige Ackernahrung ausdehnen; als letztere kann schon eine solche von 6 bis 7 Hectar, welche in Gegenden mit mäßigem Boden einen Werth von etwa 3000 Mk. haben dürften, angesehen werden. Es ist auch in der auf Einladung des Herrn Landwirthschaftsministers zu Berlin von den Vertretern der östlichen Landschaften abgehaltenen Conferenz allseitig das Bedürfniß anerkannt, die Beleihungsgrenze auf Grundstücke bis mindestens 3000 Mk. Taxwerth herabzusetzen. Weiter wird vorgeschlagen, die Beleihungsgrenze, die bisher bei Grundstücken bis 30 000 Mk. die Hälfte des Taxwerths und nur bei Grundstücken mit höherem Taxwerth $^3/_5$ des letzteren beträgt, für alle, also auch für die kleinen Grundstücke, auf $^3/_5$ auszudehnen. Endlich wird vorgeschlagen, den Zinsfuß des der landschaftlichen Darlehnskasse zu Danzig gewährten Grundkapitals von 300 000 Mk. von 3½ Procent auf 3 Procent herabzusetzen. Alle diese Vorschläge fanden die Zustimmung des landschaftlichen Kreistages.

* * *

* **Bezirksausschuß.** In der letzten Sitzung des Bezirksausschusses ist u. a. in folgenden Sachen verhandelt worden:

1. Dem Schankwirth Albert G., welcher in dem Hause Jungferngasse Nr. 5 in Danzig eine Schankwirthschaft betreibt, wird seitens der Polizei-Direction zum Vorwurf gemacht, daß er nicht mehr die erforderliche Zuverlässigkeit zur Ausübung des Schankgewerbes besitzt, und die genannte Behörde klagte bei dem Bezirksausschusse auf Entziehung der seiner Zeit ertheilten Concession. Der Bezirksausschuß erkannte dem Antrage der Polizei-Direction gemäß.

2. Der Kaufmann Druschke betreibt in Marienburg in dem Hause Ziegelgasse Nr. 41 ein Materialwaaren-Geschäft. Derselbe wollte noch neben diesem Geschäft eine Schankwirthschaft etabliren und beantragte zu diesem Zwecke die Ertheilung der bezüglichen Concession. Begründet war insbesondere der Antrag damit, daß die Maurer-Gesellen-Brüderschaft ein Zimmer in dem fraglichen Hause gemiethet habe und daß diese dort sehr oft Zusammenkünfte abhalte. Der Magistrat in Marienburg hielt mit Rücksicht auf die vorgetragenen Umstände ein Bedürfniß als vorliegend und ertheilte

Kleines Feuilleton.

Deutschlands Kriegssparbüchse.

Der Juliusthurm in Spandau verwahrt bekanntlich den deutschen Reichskriegsschatz von 120 Millionen Mark. Im Hinblick auf die im nächsten Jahre stattfindende Jubelfeier der Errichtung des deutschen Reiches, mit der ja zugleich auch der Reichskriegsschatz 25 Jahre alt wird, bringt das „Rigaer Tagebl." über den Juliusthurm und seinen kostbaren Inhalt interessante Notizen.

Die unmittelbare Umgebung des Juliusthurmes ist todt und öde; es hat dort auch eigentlich niemand etwas zu suchen, und es nahen sich dem alten grauen Thurme auch nur solche Menschenkinder, die an, bei oder in ihm irgend etwas zu schaffen haben. Zu den letzteren gehören die Beamten des Reichsschatzamtes, die alljährlich zweimal eine Durchsicht des Schatzes vornehmen und so eine Art von Musterung ausführen, ob auch noch „Alles da ist". Sie erscheinen dabei in Begleitung eines zu diesem Zweck abgeordneten Reichsboten, dessen Zeit es erlaubt, sich namens des deutschen Volkes von dem Vorhandensein des Geldes zu überzeugen. Einige Handarbeiter gesellen sich noch dazu, die mit schweren Gegenständen hantiren können. Das sind die bevorzugten Menschen, die hier des Reiches Kriegssparbüchse betreten dürfen; andere Sterbliche dürfen an diese nicht heran, und wer sonst noch den Juliusthurm betritt, hat nur mit dem hier ebenfalls aufbewahrten Reichsinvalidenfonds zu thun. Ist man bis zum Juliusthurm gelangt, so befindet man sich vor einer mächtigen eisernen Vollthür, die von einem Manne mit den Gardelitzen und dem todtbringenden Gewehr mit Argusaugen bewacht wird. Nur wer das Paßwort hat, findet hier Eintritt, sonst tönt ihm, wie in der „Zauberflöte", ein barsches „Zurück" entgegen. Wer aber den richtigen Schlüssel hat, dem ist der Eintritt nicht verwehrt, und kreischend drehen sie sich in dem gewiß etwas verrosteten Schloß, die festen Riegel weichen und ebenso kreischend dreht sich der schwere Thorflügel in seinen Angeln. Die erste Barre ist überwunden, und man steht nun erst inmitten der Umfassungsmauer des Thurmes vor einer zweiten, einer eisernen Gitterthür. Die Mauer hat die respectable Dicke von zwei und einem halben Meter, und in der Mitte derselben liegt besagte Gitterthür, hinter der sich abermals eine eiserne Vollthür befindet, die den letzten und unmittelbaren Abschluß des goldbeladenen Raumes bildet, der etwa 10 Meter über dem Hofe der Citadelle liegt. Der Kriegsschatz ist in zwei Stockwerken, die durch eine Treppe mit einander verbunden sind, niedergelegt, und zwar in deutschen Kronen und Doppelkronen, in jenen liebglänzenden Zehn- und Zwanzig-Märkern, die ohne Ausnahme das Bildniß Kaiser Wilhelms I. tragen, aus dessen Regierungszeit das Gold stammt. Das Gold liegt aber nicht in großen Haufen oder Fässern herum, wie in den Schatzkammern aus Tausend und Eine Nacht, wo man nur so im Golde herumwühlen kann. Die einzelnen Goldstücke werden vielmehr zunächst in Beutel abgezählt, die dann in größerer Zahl in Kisten vereinigt werden; außerdem wird noch das Gewicht der goldgefüllten Beutel und das der beutelgefüllten Kisten festgestellt. In jeder solcher Kiste befinden sich zehn Beutel; neun derselben enthalten Zwanzigmarkstücke, und zwar jeder Beutel 10 000 Mk.; der zehnte Beutel ist ebenfalls mit 10 000 Mk. gefüllt, aber es sind Zehnmarkstücke. Die niedere Mathematik, und zwar die Arithmetik lehrt sonach, daß in jeder Kiste hunderttausend Mark aufbewahrt werden, daß mithin für den gesammten deutschen Kriegsschatz zwölfhundert solcher sinniger Kistlein erforderlich sind. Jedes derselben ist zunächst zugenagelt und zugeschraubt; die Nagel- und Schraubenköpfe sind dabei in das Holz versenkt und werden mit einem Siegel bedeckt, außerdem ist noch jede Kiste mit eisernen Bändern beschlagen. Je dreißig solcher Goldkisten sind in einem Stapel aufeinandergeschichtet, so daß jeder Stapel 3 000 000 Mk. enthält und demgemäß die Gesammtzahl der Stapel vierzig beträgt. Außer diesen 1200 goldgefüllten Kisten ist noch eine Anzahl leerer Reservekisten vorhanden, die zur Verwendung gelangen, wenn die gefüllten Kisten bei den Revisionen Beschädigungen erlitten haben, die ihre weitere Verwendung ungeeignet erscheinen lassen.

Wenn nun die Revisionscommission zur Besichtigung eingetroffen ist, verläuft das Geschäft nach dem Betreten des Thurmes etwa in folgender Weise: Zuerst wird die Paradeaufstellung der Kisten abgeschritten, d. h. die Kisten werden gezählt und jede einzelne Kiste gewogen, wobei sich das auf jeder Kiste vermerkte Gewicht, zwischen 78 und 80 Kilogramm, ergeben muß. Hat man sich auf diese Weise vom Vorhandensein und dem richtigen Gewicht der Kisten überzeugt, so werden einige derselben geöffnet und das Gewicht der darin enthaltenen Beutel festgestellt. Von einer Kiste endlich wird der Inhalt der Beutel ausgeleert und die einzelnen Stücke werden gezählt. Nachdem dann alles wieder in Ordnung gebracht ist, wird nach Verschluß der Thüren der Rückzug aus dem Juliusthurm angetreten.

Litterarisches.

Ein elegantes, kleines Geschenk für Damen ist der auch in diesem Jahre wieder erschienene **Haude & Spener'sche Damen-Almanach** (30 Jahrg. für 1896. Verlag von Haude & Spener, Berlin). Das äußerst geschmackvoll und fein ausgestattete Büchlein vereinigt in sich Taschenkalender, Notiz- und Tagebuch in zierlicher Form. Die von Jahr zu Jahr zunehmende Beliebtheit des Almanachs beweist schon hinreichend, daß nicht nur sein Aeußeres, sondern auch der praktische, zweckentsprechende Inhalt, der durch geschickt ausgewählte „Wochensprüche" bereichert wurde, den Beifall der Damenwelt verdient und gefunden hat. Eine gemüthvolle Erzählung aus der Feder der beliebten Novellistin Gertrud Triepel erhöht noch den Reiz des Büchleins, welches auch wegen seiner Billigkeit (Preis 2 Mark) bei jeder Gelegenheit als passendes Geschenk empfohlen werden kann.

* * *

Als Festgeschenk für die musikalische Jugend eignet sich vortrefflich der soeben fertig gewordene zehnte Jahrgang der **„Musikalischen Jugendpost"** (Verlag von Carl Grüninger in Stuttgart). Dieser Band enthält viel Anregendes, Belehrendes und Unterhaltendes in Gestalt von Erzählungen aus dem Leben berühmter Tonkünstler, Charakterbilder, anziehende Aufsätze, Märchen, Anecdoten, im häuslichen Kreise aufführbare Singspiele etc. Die beigegebenen Musikstücke umfassen 72 Seiten und bestehen aus leicht spielbaren, dabei melodischen Klavier- und Violinstücken sowie aus Liedern. Da in diesem Werke der dem Fassungsvermögen des Kindes angemessene Ton mit Geschick getroffen ist, so wird damit das Ziel erreicht, bei der Jugend Lust und Liebe zur Tonkunst zu wecken, zu fördern und auf diese Art leichter über die Mühsale hinwegzukommen, ohne welche es beim Musikunterricht nicht abgeht. Der Preis von 6 Mk. 50 Pf. für den geschmackvoll illustrirten und auch äußerlich sehr hübsch ausgestatteten Band muß im Verhältniß zu der Fülle des Gebotenen ein überaus billiger genannt werden.

die beantragte Schankconcession. Die Polizei-Verwaltung legte gegen die Entscheidung des Magistrats Berufung ein. Der Bezirksausschuß konnte, weil schon in der Nähe des klägerischen Lokals viele Schankstätten vorhanden sind und die Concessionirung dieses Lokals für die Maurer-Gesellen-Brüderschaft allein nicht erforderlich ist, ein Bedürfniß nicht anerkennen und wies den Kläger kostenpflichtig ab.

* * *

* **Umwandlung.** Nach dem Etatsentwurf der Reichspostverwaltung für 1896/97 ist für das nächste Jahr die **Umwandelung des Postamtes in Langfuhr**, welches jetzt 3. Klasse ist, in ein Postamt 2. Klasse in Aussicht genommen. Das Bedürfniß zu dieser Betriebsänderung besteht bereits seit längerer Zeit, da in Folge der stetigen Ausdehnung von Langfuhr durch Neubauten die Bevölkerungsziffer ganz erheblich gewachsen ist und der Postverkehr so zugenommen hat, daß eine Erweiterung der Postbetriebsanlagen im Bedürfniß liegt.

* * *

* **Ausstellungen.** Am nächsten Donnerstag wird auch im hiesigen Gewerbe-Verein über Ausstellungen verhandelt werden. Nach einem Vortrage des Herrn Ingenieur Adler über dies Thema wird Herr Justizrath **Kabilinski**-Graudenz über die dortige Ausstellung Bericht erstatten. In dieser Sitzung soll auch die Ueberreichung des vom Gewerbe-Verein gestifteten Ehrenpreises für die Königsberger Ausstellung stattfinden.

* * *

* **Central-Genossenschaftskasse.** Zu den Sitzungen des Ausschusses, welche, wie bereits gemeldet, am Mittwoch und Donnerstag in Berlin stattgefunden haben, waren 18 Mitglieder berufen worden, von denen 14 der Landwirthschaft und 4 dem Handwerk angehörten. Außerdem wohnten den Sitzungen, die unter dem Vorsitze des Freiherrn v. **Huene** abgehalten wurden, die Minister **Miquel** und v. **Berlepsch** und der Oberpräsident von Posen Herr v. **Wilamowitz-Möllendorf** bei. Als Vertreter des Handwerks waren die Herren Obermeister **Faster**-Berlin, **Hicks**-Köln, **Händel**-Breslau und **Herzog**-Danzig einberufen worden. Der letztere wies darauf hin, daß Herr Miquel als Oberbürgermeister von Osnabrück nach Einführung der Gewerbeordnung das erste Normalstatut für eine freie Innung entworfen habe und die sprach seine Zustimmung zu dem Vorgehen der Regierung aus, die darauf hinausgehe, für das Handwerk eine neue feste Grundlage in der wirthschaftlichen Vereinigung zu schaffen. In dem Verlauf der Debatte erklärte dann Herr Miquel, daß er seit Jahren ein Freund der Handwerker gewesen sei und ihre berechtigten Forderungen immer vertreten habe. Es wurden am Mittwoch in der Sitzung, die von 11 Uhr Vormittags bis um 5 Uhr Nachmittags währte, die Grundzüge zu einer weiteren Ausgestaltung des geschäftlichen Verkehrs der Centralgenossenschaftskasse besprochen und festgesetzt.

Am Donnerstag fand eine zweite Sitzung statt, an welcher außer den vorerwähnten zwei Ministern und zwei Landwirthen die vier Vertreter des Handwerks Theil nahmen. Es handelte sich hierbei um die Fragen, wie man am besten mit der Agitation zur Bildung von Genossenschaften und Genossenschaftsverbänden vorgehen und welche Art von Kassen zuerst in's Leben gerufen werden sollten. Minister v. Berlepsch theilte mit, daß er 10 000 Mk. zu dieser Agitation in den nächsten Etat eingestellt habe. Die Vertreter des Handwerks hoben hervor, daß es hierbei auf die örtlichen Verhältnisse ankomme, und die Minister erklärten schließlich, daß sie nicht beabsichtigten, in dieser Sache den Handwerkern eine gebundene Marschroute vorzuschreiben. Für die Provinz Westpreußen ist Herrn Herzog die Leitung der Agitation übertragen worden, ferner soll er in Gemeinschaft mit dem Geh. Rath Sievert aus dem Handelsministerium für Ostpreußen einen geeigneten Vertreter auswählen. Nach der Sitzung fand eine Conferenz der vier Handwerksmeister mit Berliner Meistern statt, in welcher man sich dahin einigte, daß der Entwurf des Herrn von Bötticher verworfen und der des Herrn v. Berlepsch angenommen, sowie die Forderung des Befähigungsnachweises aufgegeben werden soll. Wie wir in der gestrigen Morgennummer berichtet haben, fand am Mittwoch bei dem Finanzminister Miquel ein **Diner** statt, an welchem auch der **Kaiser** in der blauen Interims-Uniform der Gardes du Corps Theil nahm. Der Kaiser war sehr aufgeräumt und zeichnete viele Herren durch Ansprachen aus. So fragte er Herrn Herzog, wie weit die Niederlegung der Wälle gediehen sei und zeigte sich befriedigt, als ihm Herr Herzog mittheilte, daß an denselben eifrig gearbeitet werde. Hrn. Händel-Breslau fragte er, welch ein Gewerbe er betreibe. „Das Dachdeckergewerbe, Ew. Majestät“. „Also schwindelfrei“, entgegnete der Kaiser. Nach der Tafel gruppirten sich die Anwesenden um den Kaiser, der auf einem Divan Platz genommen hatte. Hier kam in zwangloser Weise ganz zufällig das Gespräch auf die Handwerkerfrage. Herr Herzog meinte, daß es bei der Organisation, wie bei den socialpolitischen Gesetzen, ohne einen gewissen Zwang nicht abgehen werde. Als er hierbei die Unfall-Berufs-Genossenschaften erwähnte, entgegnete der Kaiser lebhaft; „Ja, da marschiren wir allen Nationen voran“. Während nun Herr Herzog mit Herrn v. Berlepsch über den Befähigungsnachweis bei dem Baugewerbe sprach, unterhielt sich der Kaiser eine Zeitlang mit Herrn Obermeister Faster. Ob der Kaiser, wie Herr Faster angiebt, mit ihm über den Befähigungsnachweis gesprochen hat, kann Herr Herzog weder in Abrede stellen, noch bestätigen, jedenfalls hat er mit Herrn Herzog nicht über dieses Thema geredet. Als der Kaiser sich um 10 Uhr verabschiedet hatte, wurde die Discussion mit Herrn v. Berlepsch weiter fortgesetzt. Dieser erklärte, daß er für das Baugewerbe bei Ausführung von solchen Bauten, bei denen ein polizeilicher Consens erforderlich sei, den Befähigungsnachweis zugestehen wolle, für die übrigen Gewerbe dagegen unter keinen Umständen. Zu Herrn Faster, der in einer Versammlung gesagt hatte, man solle nur den Entwurf annehmen, später könne ja dann der Befähigungsnachweis noch immer angestrebt werden, sagte der Minister: „Rechnen Sie nicht darauf, so lange ich Minister bin, werden Sie den Befähigungsnachweis niemals erreichen.“

* * *

* **Von der Weichsel.** Bei dem anhaltenden scharfen Froste ist das Eistreiben auf der Weichsel sehr stark, das Wasser fällt anhaltend ziemlich schnell und es ist daher jeden Augenblick das Stehenbleiben des Eises im ungetheilten Strome zu erwarten. Auf der **Nogat** ist das Eis gestern früh bei geringem Wasseranwuchs dicht gedrängt stehen geblieben. Wasserstand bei Marienburg 1,00 Meter. Die Mündungsarme sind fest zugefroren, so daß sie überall von Fußgängern überschritten werden können. Auch oberhalb der bekannten Zeyer'schen Stromenge kann die Eisdecke bei Einlage und Robach von Personen mit Sicherheit passirt werden. Im frischen Haff ist eine Erdlomme, vom Froste überrascht, eingefroren. Ueber das Schicksal der beiden Schiffer aus Horsterbusch verlautet noch nichts.

Ein Telegramm aus Thorn von heute Mittags meldet: Oberhalb der Eisenbahnbrücke, von Kascezurrek bis zur russischen Grenze, herrscht **Eisstand**; daher hier Eisgang schwach. Wasser auf 30 Centim. unter Null gefallen in Folge der oberhalb erfolgten Eisversetzung.

* * *

* **Begräbniß.** Heute Morgen wurde in aller Stille, nur im Beisein seiner Angehörigen und einiger Freunde, auf dem St. Katharinen-Kirchhofe, an der halben Allee, Herr Amtsgerichtsrath und Hauptmann a. D. Ernst **Emmersleben** zur letzten Ruhe geleitet. Herr Prediger Blech hielt in der Kapelle die Trauerandacht ab. Seitdem Herr Emmersleben im Juli 1894 krankheitshalber seinen Abschied nehmen mußte, lebte er in Danzig und starb hier am 29. November nach kurzem schweren Leiden. In Graudenz hatte er als Richter beim dortigen Amtsgericht mehr als 20 Jahre amtirt und, trotz der Zurückgezogenheit, in der er lebte, sich durch seine Pflichttreue und unermüdliche Menschenfreundlichkeit weit über seinen Wirkungskreis hinaus Liebe und Verehrung erworben. Herr Emmersleben hatte Gelegenheit gehabt, sich als Offizier im Feldzuge von 1866 auszuzeichnen, wo er im Gefecht bei Trautenau schwer verwundet und erst nach langer Zeit von seiner Verletzung wiederhergestellt wurde. Der König ehrte ihn durch Verleihung des Hauptmannsranges und des rothen Adlerordens mit Schwertern.

* * *

K. **Musikverein „Unisono“.** Am Sonnabend Abend feierte der Musikverein „Unisono“ unter dem Beisein vieler Gäste im Saale des Bildungsvereins sein drittes Stiftungsfest. Trotz seines kurzen Bestehens hat der Verein sich bereits viele Freunde und Gönner erworben, und die am Sonnabend gebotenen musikalischen Leistungen, welche, wie besonders der von Herrn Kuntze componirte und dem Verein gewidmete Unisono-Marsch, über das Dilettantenhafte hinausragten, fanden warmen Beifall. Nach Aufführung der Posse „Moritz Schnörche“ von G. v. Moser hielt dann ein sich anschließender Ball einen großen Theil der Anwesenden noch lange zusammen.

* * *

* **Der Volkszählung wegen fiel heute hier die** Sitzung des Schöffengerichts aus.

* * *

* **Gesangverein „Libertas“.** Unter sehr reger Betheiligung seiner Mitglieder und eingeladenen Gäste beging gestern der unter der Leitung des Herrn Gesanglehrers Alex Goll stehende Männergesangverein „Libertas“ im Saale des Bildungsvereinshauses sein erstes Wintervergnügen. Nach einigen einleitenden Chören, Aufführung komischer Scenen und der einactigen Posse „Eine Sommerwohnung in Charlottenburg“ begann der Tanz.

* * *

β **Turnfahrten.** Fünf Vereine vom „Strandwinkel“ unternahmen an dem gestrigen wunderschönen Tage Turnfahrten und vereinigten sich Nachmittags in Oliva in einer Gesammtstärke von 76 Turnern. Darauf wurde ein Kilometer-Dauerwettlaufen abgehalten, woran sich 26 Mann betheiligten. Ein geselliges Beisammensein in Thierfeldts Hotel schloß sich hieran; gegen 6 Uhr Abends wurde wieder der Heimweg angetreten.

* * *

* **Unfälle.** Heute früh wurden auf dem Wege nach dem Güterbahnhof die Pferde des Kaufmanns Herrn St. scheu und gingen durch; der Kutscher Manski wollte nach der weggefallenen Leine greifen, verlor aber das Gleichgewicht, stürzte kopfüber herunter und wurde von seinem Wagen überfahren, wodurch er einen Armbruch und eine starke Kopfverletzung erlitt, weshalb seine Aufnahme im Stadtlazareth erfolgen mußte. Das Gefährt wurde von einem Pferdebahnschaffner aufgehalten.

Der Feuerwehrmann Andreas glitt Sonnabend Abend auf dem Wege vom Dienst nach seiner Wohnung in Stadtgebiet auf dem Schienengeleise aus und brach ein Bein. — Der Kutscher Martschinski glitt beim Kornabladen vor einem Speicher auf einer glatt gefrorenen Stelle aus und erlitt einen Beinbruch. Beide Verletzte fanden ebenfalls Aufnahme im Stadtlazareth.

* * *

* **Raufereien.** Während der Fahrt von Neufahrwasser nach Danzig wurde am Sonnabend Abend der Seefahrer Wittbold im Eisenbahnwagen durch einige Stichwunden am Kopfe verletzt, so daß er für kurze Zeit die Besinnung verlor. Auf dem Bahnhofe Hohethor wurde er von einem Schutzmann in Empfang genommen und nach dem Lazareth gebracht; er konnte dasselbe aber nach Anlegung von Verbänden wieder verlassen. Der Thäter wurde verhaftet.

In einem Schanklokale auf Rammbau wurde der Arbeiter J. von Genossen mit Fäusten bearbeitet, zur Thüre hinausgeworfen und auf der Straße mit Messern stark verletzt. Hierbei erhielt der Maurergeselle G. einen Stoß, daß er fiel und ein Bein brach. Beide fanden Aufnahme im Lazareth in der Sandgrube.

* * *

* **Eisbahnen.** Mit dem gestrigen Tage sind die durch den anhaltenden Frost entstandenen beiden künstlichen Eisbahnen in unserer Stadt dem Publikum eröffnet. Sowohl der Lawn-Tennisplatz des Café Ludwig an der Halben Allee als auch der geschützt liegende Freundschaftliche Garten des Herrn Hillmann sind, wie im vorigen Jahre, wieder zu Eisbahnen hergerichtet worden. Auf beiden Bahnen war gestern der Besuch sehr stark.

* * *

Polizeibericht vom 1. und 2. Dezember. Verhaftet: 29 Personen, darunter: 1 Person wegen Widerstandes, 3 Personen wegen Körperverletzung mit einem Messer, 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Einschleichens, 4 Personen wegen Trunkenheit, 19 Obdachlose. — Gefunden: Hundemaulkorb mit Marke 704, abzuholen aus dem Polizei-Revierbureau in Langfuhr, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Pfandschein, 1 Rechnung, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

H. **Zoppot**, 2. Dezbr. Wie schon früher berichtet worden, nahmen zwei Burschen im Oktober einem kleinen Maurerburschen, der aus dem Geschäft des Bauunternehmers K. an einem Sonnabend **das Geld zur Löhnung** für die Handwerker bringen sollte, etwa 280 Mk. auf der **Straße fort**, indem sie demselben die Augen zudeckten und dann spurlos verschwanden. Die angestellten Nachforschungen blieben ohne Erfolg. Jetzt scheint es aber, daß man ihnen auf der Spur ist. Es sind bereits die Arbeiter G. und F. aus Schmierau, im Alter von etwa 18 bezw. 20 Jahren, verhaftet worden, die sich dadurch verdächtig gemacht, daß sie kürzlich mehrere Einkäufe von Kleidern besorgt haben. — Der **starke Frost** ist unseren Bauunternehmern und Baumeistern in diesem Jahre etwas verfrüht gekommen. Man hoffte noch, verschiedene Neubauten unter Dach zu bringen, was jetzt aber nicht möglich ist. Auf unserem Schlachthofe ist ein Gebäude im Rohbau fertig und andere sind angefangen.

E. **Zoppot**, 1. Dezember. Rege Thätigkeit entfaltet das Comité des **Vaterländischen Frauenvereins** für künstlerische Veranstaltungen zu wohlthätigen Zwecken zu der für Sonntag, 8. Dezember, im Kurhause anberaumten musikalisch-theatralischen Abendunterhaltung, bei welcher hervorragende künstlerische Kräfte aus Zoppot, Oliva und Danzig mitwirken werden. Unter abwechselungsreichen musikalischen Vorträgen kommen auch zwei hübsche Einacter zur Darstellung. Möchte der Erfolg ein guter sein und recht viele kalte Stübchen armer Mitmenschen wärmen helfen. — Das gestern im Kurhause stattgehabte erste Wintervergnügen der hiesigen **Ressource**, bestehend in gemeinschaftlichem Abendessen und Tanz, nahm einen sehr fröhlichen Verlauf, obgleich es nicht zahlreich besucht war.

Carthaus, 30. Novbr. Dieser Tage wurde der pensionirte Gendarm **Richter** begraben. Der Kriegerverein war im Trauerzuge mit der neuen Fahne erschienen. Als die Leiche in's Grab gesenkt war, wurden einige Schüsse abgegeben, wobei leider **vier Damen verwundet** wurden und blutend den Kirchhof verlassen mußten. Ein unvorsichtiger Schütze hatte, wie dem „Westpr. Volksbl.“ gemeldet wird, das Gewehr anstatt mit einer Platzpatrone mit Vogelschrot geladen.

K. **Thorn**, 1. Dezember. Wie wir erfahren, liegen im **offenen Strome mehrere Kähne** sowohl in Polen als auch im unteren Stromlaufe. Die Fahrzeuge sind sehr gefährdet, namentlich kann ihnen plötzliches Hochwasser beim Eisgange verhängnißvoll werden. — Bei dem Feuer am Freitag Nachmittag auf der Jacobsvorstadt ist leider der Verlust eines **Menschenlebens** zu beklagen und ein zweites sehr gefährdet worden. Die Händler Stenzel'schen Eheleute hatten sich aus ihrer Wohnung entfernt und ihre beiden Kinder eingeschlossen. Erst Abends kehrten sie nach Hause zurück. Inzwischen war bemerkt worden, daß aus der Stube Rauch hervordrang; man öffnete und fand die Stube voll Rauch und die beiden Kinder leblos vor. In der Nähe des Ofens war ein Dielenbrand entstanden. Das eine Kind konnte noch in's Leben zurückgerufen werden.

Königsberg, 30. Novbr. Der **Kaiser** hat an den Kanzler und Präsidenten des Oberlandesgerichts Herrn v. Holleben zum **60jährigen Dienstjubiläum** folgendes Handschreiben gerichtet:

An Ihrem heutigen Ehrentage, an dem Sie das sechzigste Jahr Ihres amtlichen Wirkens vollenden, nehme Ich gern Veranlassung, Ihnen Meine wärmsten Glückwünsche auszusprechen. Mit Genugthuung dürfen Sie zurückschauen auf die in segensreichem Schaffen durchlebten Jahre, in denen Sie alle Zeit in unwandelbarer Pflichttreue und voller Hingebung an Thron und Vaterland des Ihnen anvertrauten Amtes gewaltet haben, nicht minder aber auch stets bestrebt gewesen sind, dem allgemeinen Wohl Ihre Kräfte zu widmen und Werke opferfreudiger Menschenliebe zu fördern. Mögen Sie, getragen von diesem Bewußtsein, Sich noch lange eines heiteren Lebensabends erfreuen.

Neugattersleben, 29. Novbr. Wilhelm.

Dramburg, 30. November. Die Frau des Arbeiters Wendt in Pritten wollte eine **brennende Lampe** nachfüllen. Dabei schlug die Flamme in's Bassin. Die Frau ließ im ersten Schreck die noch etwa 4 Liter enthaltende Petroleumflasche fallen und stand in wenigen Augenblicken **in Flammen**. Als ihr Mann ihr zu Hilfe eilte, wurde auch er erfaßt, ebenso die drei Kinder. Die Frau hat an Gesicht und Arm, der Mann an Händen und Beinen schwere Brandwunden erlitten. Die Kinder sind leichter verletzt.

Vermischtes.

Hilfe in der Noth.

Auf einer Schmiere wird die „Jüdin“ als Trauerspiel gegeben. Um die Scene am Kessel recht glaubhaft zu machen, borgt der Director vom Schlächter einen großen Wurstkessel. — Das Stück naht seinem Ende — das Todesurtheil über die Jüdin ist gesprochen, fürchterlich dröhnen die Worte des Cardinals an die Ohren der Zuschauer: „Werft sie in den Kessel 'nein — Soll in Oel gesiedet sein —“. Das Publikum ist starr vor Entsetzen. Schon steigt Recha die Stufen zum Kessel empor — da erbarmt sich ihrer der Schlächtermeister, der an die Rampe der Bühne tritt und energisch in die Scene hineinruft: „Nee, här'n Se — dazu geb' ich meinen Worschtkessel nich her!“

Ein Prachtexemplar von Ehemann

ist Monsieur Charles Gallais aus Bordeaux. Wenn er seine Frau auch nicht gerade auf den Händen trägt, so zieht er sie doch eigenhändig in einem schön gepolsterten Wagen durch die Welt. Herr und Frau Gallais befinden sich auf der Hochzeitsreise. Er zählt 20, sie 18 Jahre. Da er ein gewaltiger Fußgänger ist, sie aber nicht, so haben sie sich schon in Paris einen gedeckten Handwagen angeschafft, in welchem die junge Ehefrau, wenn sie vom Wandern müde ist, gemächlich Platz nimmt. In Italien hat man dem seltsamen Pärchen überall festlichen Empfang bereitet. In Verona war die Neugier so hochgradig, daß der Impresario des Ristoritheaters das Ehepaar Gallais mit ihrem Wagen auf der Bühne auftreten ließ und dadurch ein ausverkauftes Haus erzielte, was ihm mit der Oper „Mephistopheles“ von Boito nicht gelungen war. Monsieur Gallais fährt jetzt seine Frau nach Venedig. Von dort soll die Fahrt weiter gehen nach Konstantinopel, Persien, Indien und China. Im ganzen hat das Pärchen zwei Jahre für seine Hochzeitsreise ausgesetzt.

Kleine Mittheilungen.

Breslau, 2. Dezbr. (Tel.) Gestern Nacht ist ein **Kohlenzug auf einen Rangirzug** gestoßen. 4 Personen wurden schwer, 6 leicht verletzt. Die Maschine ist erheblich, 16 Güterwagen leichter beschädigt. Der Verkehr ist nicht gestört.

Hirschberg i. Schl., 30. November. Der Fabrikbesitzer **Fischer** aus Landeshut, welcher wegen **Verbrechens gegen die Sittlichkeit** in Untersuchungshaft genommen, jedoch gegen eine Sicherstellung von 60 000 Mk. auf freien Fuß gesetzt war, stürzte heute im Gerichtsgebäude, als die Hauptverhandlung stattfinden sollte, am Treppenaufgange todt zu Boden. Nach Aussage der Aerzte soll ihn ein **Herzschlag** getroffen haben.

Konstantinopel, 30. Novbr. Das **türkische Dampfschiff** „Schereff Ressan“, von Heraklea kommend, mit **158 Passagieren** und 2500 Kisten Kriegsmunition an Bord, ist **spurlos verschwunden**. Man befürchtet den Untergang des Schiffes.

Standesamt vom 2. Dezember.

Geburten: Arbeiter Wilhelm Richert, T. — Schuhmachermeister Hermann Albrecht, S. — Maler Robert Droß, T. — Former Gustav Danselow, S. — Arbeiter Wilhelm Selau, T. — Dampfbootführer Eduard Bohl, S. — Hauszimmergeselle Ferdinand Hommel, T. — Arbeiter Franziskus Wobbe, 2 T. — Arbeiter Albert Galinski, T. — Arbeiter Karl Bahr, T. — Arbeiter Friedrich Strew, T. — Arbeiter Leo v. Kostka, S. — Kutscher Rudolf Schmidtke, T. — Schmiedegeselle Karl Schaaf, T. — Sattlergeselle Michael Gorski, S. — Lehrer Paul Sawacki, S. — Unehel.: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Pastor Friedrich Hermann Buschbeck zu Mittel-Steinkirch und Helene Cosack hier. — Kaufmann Otto Bormann zu Dt. Eylau und Emma Schwarz hier. — Schneidergef. Adam Feyka zu Taubendorf und Bertha Wondzinski zu Roggenhausen. — Arbeiter Aug. Kamradt und Caroline Pardeike, beide zu Stresow. — Wachtmeister Friedrich Karl Kanngießer hier und Martha Auguste Hermine Bilke zu Tarthun. — Arb. Friedrich Hardt und Henriette Bitzkowski, geb. Behrendt, zu Lichteinen. — Arb. Johann Wilhelm Aug. Rehfeld und Luise Schwarz zu Pritzwalk. — Schmied Wilhelm Heinrich Emil Nöhren und Auguste Johanna Döttlaff zu Ohra. — Drogenpacker Otto Stuhlmacher und Wilhelmine Brunzen hier. — Kanzleigehilfe Paul Kießner und Margarethe Schliedermann, beide hier.

Heirathen: Maurergeselle Paul Stobbe und Hulda Dirks. — Schlossergeselle Carl Philippowski und Grethe Hübner. — Königl. Schutzmann Hieronymus Ziolkowski und Johanna Berkowski.

Todesfälle: S. des Arbeiters Heinrich Petschke, 1 J. 3 M. — Frau Constantie Eisenbach, geb. Krause, 52 J. — S. des Stellmachers Ernst Konski, 2 J. 11 M. — Locomotivführer Leopold Heß, 45 J. — S. des Schlossergesellen Augustinus Czubek, 6 J. 7 M. — S. des Arbeiters Johann Trick, 7 J. 10 M. — T. des Bahnarbeiters Franz Döring, 4 M. — Wittwe Rosalie Wohlgemuth, geb. Pioch, 89 J. — Frau Marcella Kwalla, geb. v. Tokarski, 60 J. — Nätherin Henriette Labudda, 71 J. — Handarbeiterin Bertha Miersch, 71 J. — T. d. Arbeiters Julius Domnick, 4 J. 10 M. — Wittwe Anna Herbst, geb. Goll, 71 J. — Unehelich: 2 S.

Danziger Börse vom 2. Dezember.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

Sorte	Gewicht	Preis	
feinglasig u. weiß	745—820 Gr.	114—148 M Br.	95—147 M bez.
hochbunt	745—820 Gr.	112—146 M Br.	
hellbunt	745—820 Gr.	110—144 M Br.	
bunt	740—799 Gr.	108—143 M Br.	
roth	740—820 Gr.	100—140 M Br.	
ordinär	704—766 Gr.	90—136 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 106 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 141 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Dezember zum freien Verkehr 141½ M Br., 141 M Gd., per April-Mai zum freien Verkehr 143½ M Br., 143 M Gd., transit 110 M Br., 109½ M Gd., per Mai-Juni zum freien Verkehr 144½ M bez., transit 111 M Br., 110½ M Gd., per Juni-Juli zum freien Verkehr 146 M Br., 145½ M Gd., transit 112 M Br., 111½ M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländisch 110—111 M. feinkörnig per 714 Gr. transit 76 M bez.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 111 M, unterp. 77 M, transit 76 M.

Auf Lieferung per Dezember inländ. 112 M Br., 111½ M Gd., per April-Mai inländ. 117 M Br., 116½ M Gd., unterpoln. 83 M Br., 82½ M Gd., per Mai-Juni inländ. 118 M Br., 117½ M Gd., unterpolnisch 84 M Br., 83½ M Gd., per Juni-Juli inländ. 119½ M Br., 119 M Gd., unterpolnisch 85 M Br., 84½ M Gd

Gerste per Tonne von 1000 Kilogramm große 647 bis 692 Gr. 103—116 M bez., russ. 621—686 Gr. 80—95 M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländischer 102—104 M bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. loco russische Winter- 154 M bez., Sommer- 130—135 M bez.

Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr. mittel 147 M bez.

Hedderich per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 79½ M bez.

Kleesaat per Tonne von 1000 Kilogr. roth 50—60 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 2,85—3,55 M bez., Roggen- 3,35—3,40 M bez.

Rohzucker ruhiger, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 10,02½ M bez., 9,95 Gd., 75° Transitpreis franco Neufahrwasser 7,85 M bez. per 50 Kilogramm incl. Sack.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 30. November. Wind: S.

Angekommen: Jolantha (SD.), Frisenette, Hamburg, Güter. — Warsaw (SD.), Foreman, Grangemouth, Güter. — Prinz Heinrich (SD.), Mangelsen, Lysekil, Steine.

Gesegelt: Diana (SD.), Carlsson, Malmö, Getreide. — Amerika (SD.), Wickström, Stockholm, Zucker. — Dwina (SD.), Wilson, Grangemouth, Zucker.

1. Dezember. Wind: S.

Gesegelt: Blonde (SD.), Lintner, London, Güter. — Gesine, Cartens, Friedrichstadt, Holz. — Adlershorst (SD.), Andreis, Arhuus, Kleie. — Dora (SD.), Bremer, Memel, Güter.

Angekommen: Oestergothland (SD.), Brobeck, Stockholm, leer. — Pauline (SD.), Arp, Hamburg, Güter. — Alice (SD.), Pettersson, Stockholm, leer.

2. Dezember. Wind: S.

Angekommen: Ancona (SD.), Stark, Methil, Kohlen. — Cato (SD.), Park, Hull, Güter. — Stella (SD.), Petersen, Copenhagen, leer.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Nur 30 Pfg. kostet der „Danziger Courier“ für den Monat Dezember frei in's Haus

Nur 20 Pfg. von den bekannten Abholestellen und von der Expedition abgeholt.

Der „Danziger Courier“ ist somit die **allerbilligste** täglich erscheinende Zeitung.

Bestellungen für Monat Dezember werden noch immerfort von den Austrägerinnen angenommen.

Bekanntmachung.

Bei der am 31. Mai d. Js. stattgehabten Ausloosung der Obligationen des ehemaligen Landkreises Danzig — II. Emission — sind folgende Nummern gezogen worden:

Lit.		Nr.		über	
Lit.	A	Nr. 22	über	2000	M
-	A	- 25	-	2000	-
-	B	- 8	-	1000	-
-	B	- 16	-	1000	-
-	C	- 8	-	500	-
-	C	- 13	-	500	-
-	D	- 1	-	200	-
-	D	- 15	-	200	-
-	D	- 99	-	200	-
-	D	- 119	-	200	-

Die ausgelooften Obligationen werden den Besitzern mit der Aufforderung hierdurch gekündigt die entsprechende Kapitalabfindung vom 2. Januar 1896 ab bei der Kreiscommunalkasse des Kreises Danziger Niederung hierselbst gegen Rückgabe der Obligationen nebst sämmtlichen dazu gehörigen Coupons und Talons in Empfang zu nehmen.

Danzig, den 6. Juni 1895.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Danziger Niederung.

Bekanntmachung.

Bei der am 31. Mai d. Js. stattgehabten Ausloosung der Anleihescheine des ehemaligen Landkreises Danzig — dritter Ausgabe — sind folgende Nummern gezogen worden:

Buchstabe		Nr.		über	
Buchstabe	A	Nr. 165	über	1000	M
-	A	- 176	-	1000	-
-	A	- 197	-	1000	-
-	A	- 232	-	1000	-
-	B	- 14	-	500	-
-	B	- 40	-	500	-
-	B	- 64	-	500	-
-	B	- 81	-	500	-
-	B	- 125	-	500	-
-	B	- 142	-	500	-
-	C	- 55	-	200	-
-	C	- 93	-	200	-
-	C	- 144	-	200	-
-	C	- 194	-	200	-
-	C	- 231	-	200	-
-	C	- 346	-	200	-
-	C	- 400	-	200	-

Die ausgelooften Anleihescheine werden den Besitzern mit der Aufforderung hierdurch gekündigt, die entsprechenden Kapitalabfindungen vom 2. Januar 1896 ab bei der Kreiskommunalkasse des Kreises Danziger Niederung hierselbst gegen Rückgabe der Anleihescheine sowie der sämmtlichen dazu gehörigen Zinsscheine und Anweisungen in Empfang zu nehmen. (11198

Danzig, den 6. Juni 1895.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Danziger Niederung.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Kaufleuten ist heute unter Nr. 667 eingetragen worden, daß der Kaufmann

Rudolf Otto Ernst Dentler

zu Danzig, Mitinhaber der Firma **Gebrüder Dentler**, eingetragen unter Nr. 586 des hiesigen Gesellschaftsregisters, für die Dauer seiner mit **Alice Luce Nanny Foth** einzugehenden Ehe durch Vertrag vom 21. November 1895 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat, mit der Bestimmung, daß das von der künftigen Ehefrau einzubringende sowie das während der Ehe von derselben durch Erbschaften, Glücksfälle, Schenkungen oder sonst zu erwerbende Vermögen die Natur des Vorbehaltenen haben soll. (23847

Danzig, den 28. November 1895.

Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Die **Rectorstelle** der hiesigen Stadtschule wird zum 1. Jan. 1896 vacant. Mit der Stelle ist ein baares Einkommen von jährlich **1839 Mk.** verbunden, außerdem bezog der bisherige Stelleninhaber für den Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule und in der Privat-Knaben-Schule jährlich **578 Mk.** Renumeration.

Qualificirte Bewerber werden ersucht, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse

bis zum 15. Dezember cr.

bei uns zu melden.

Soldau, d. 29. November 1895.

Der Magistrat.

Auction in Zoppot.

Mittwoch, den 4. Dezember cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Nachlaßpflegers in meinem Bureau, Danzigerstraße Nr. 19a, verschiedene Gold- bezw. Silbersachen pp. als:

1 gold. Uhr mit gold. Kette, Löffel, 1 Sahnentopf, 1 Zuckerdose, Brochen, Armbänder, **Münzen**, Tuchnadeln, 1 Lorgnette, 1 Opernglas u. dgl. m.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. (23861

Schulz,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung,

betreffend die Ausreichung neuer Dividendenscheine zu den Reichsbank-Antheilsscheinen.

Zu den Reichsbank-Antheilsscheinen sollen neue Dividendenscheine für die fünf Jahre 1896 bis 1900 einschließlich nebst Talons ausgereicht werden.

Zu dem Ende sind die Talons mit einem doppelten Verzeichnisse, wozu Formulare unentgeltlich verabfolgt werden, vom 2. Januar bis einschließlich den 15. Februar 1896 in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, entweder der Reichsbankhauptkasse in Berlin, oder einer Reichsbankhauptstell, Reichsbankstelle oder der Reichsbank-Commandite in Insterburg, oder einer der Reichsbanknebenstellen in Barmen, Bochum, Darmstadt und Heilbronn zu übergeben.

Nach dem 15. Februar 1896 werden Talons nur bei der Reichsbankhauptkasse in Berlin angenommen.

Die neuen Dividendenscheine und Talons können bei der Reichsbankhauptkasse sogleich, oder doch spätestens am nächstfolgenden Werktage, bei den genannten Zweiganstalten vom 16. März 1896 ab gegen Rückgabe des quittirten Duplikat-Verzeichnisses in Empfang genommen werden.

Die Reichsbank behält sich das Recht vor, die Legitimation des Inhabers des Duplikat-Verzeichnisses, sowie die Echtheit und die Giltigkeit der Quittung zu prüfen, übernimmt jedoch keine Verpflichtung dazu.

Berlin, den 28. November 1895. (23883

Der Reichskanzler.
In Vertretung:
v. Boetticher.

Weihnachtsmesse Verein „Frauenwohl“.

Apollosaal des Hotel du Nord.

Die **Eröffnung** der Messe findet am

Donnerstag, den 5. Dezember 1895,
Vormittags 10 Uhr, statt.

An diesem Tage ist **kein Verkauf**, doch sind Vornotirungen gestattet. Passepartouts nur für den Inhaber, für die Dauer der Messe à 50 ₰ an der Kasse der Messe selbst zu haben.

Der Verkauf beginnt am (23770

Freitag, d. 6. Dezember, Morgens 10 Uhr.

Der Vorstand.

Berühmte Classiker zu wohlfeilen Preisen.

Goethes sämmtliche Werke, vollständige Cotta'sche Ausgabe, guter Druck, **10 Bände in 10 Prachteinbänden** nur 15 M

Goethe's Werke in vorzüglichster Auswahl, hübsche Ausgabe, **16 Bände in Prachteinbänden** nur 6 M.

Lessing's Werke. Neue Originalausgabe, **schönes Papier, guter Druck**, in 6 Prachteinbänden 9,50 M.

Dieselben in **einfacherer** Ausgabe in **6 Bänden**, elegant gebunden nur 4 M.

Schiller's sämmtliche Werke, die beliebteste, ganz vollständ. Ausgabe mit den Einleitungen in **12 Bänden. Großer, deutlicher Druck, schönes Papier, elegante Ausstattung in Prachteinbänden** nur 11,50 M.

Schiller's sämmtliche Werke. Elegante Ausgabe, gutes Papier, schöner Druck mit Stahlstichen, 12 Bände in Prachteinband nur 6 M.

Zusammengenommen: **Schiller, Göthe u. Lessing's gesammelte Werke,** 34!! Bände in reichvergoldeten Prachteinbänden nur 15 M.

Shakespeare's Werke, von **Schlegel** und **Tieck**, beliebteste Octav-Ausgabe, feines Papier, großer, guter Druck, 12 Bde., reich vergoldete Prachteinbände nur 12,75 M.

Dieselben in **einfacherer** Ausgabe in **4 Prachteinbänden nur 6 M.**

Hauff's sämmtliche Werke, schöne Ausgabe mit 6 Stahlstichen in 5 Prachteinbänden 5 M.

H. Heine's sämmtliche Werke. Vollständige Ausgabe in **12 Bänden in Prachteinbänden** nur 6 M.

Körner's sämmtliche Werke in 2 Prachteinbänden 3 M.

Uhland's Werke, neue schöne Ausgabe, **6** Bände in Prachteinbänden 6 M.

Vollständige musikalische Hausbibliothek:

562 Pièçen für Pianoforte, bestehend aus:

192 der beliebtesten Lieder und Opernmelodien von Schubert, Mendelssohn, Chopin, Weber, Mozart, Beethoven, Kreutzer, Haydn etc., **10** brillanten Salon-Compositionen von Rubinstein, Fesca etc., **44** der neuesten Walzer, **21** der neuesten Märsche, **7** der neuesten Galoppaden, **10** der neuesten Polkas, **19** der neuesten Rheinländer, Redowas, Polka-Mazurkas, Ländler etc., **41** berühmte Compositionen von Rob. Schumann, **18** verschiedenen Opern-Auszügen als; Don Juan, Figaro's Hochzeit, Freischütz, Norma, Preciosa, Oberon, Barbier von Sevilla, Nachtwandlerin etc., **200** der besten Volkslieder mit Text.

Die obigen 562 Musikstücke in 8 eleganten Albums mit großem, scharfem Druck und schönem Papier erlassen wir zusammen für nur 9 M.

Neue Jugend- und Kinder-Bibliothek.

35. Jahrgang.
Enthaltend eine Sammlung von
14 verschiedenen Jugendschriften u. Bilderbüchern für 2- bis 15jährige Knaben u. Mädchen — tadellos neu u. fehlerfrei —
statt des Ladenpreises von circa 30 M
zu 6 M 80 ₰.

Expedition erfolgt gegen Postnachnahme oder gegen francirte Einsendung des Betrages. (23639

Vollständige Cataloge unseres großen Bücherlagers mit vielen Preisherabsetzungen gratis und franco.

Rudolphi'sche Exportbuchhandlung in Hamburg.

Um mit meinem zu großen Vorrath von **Plüschkragen** zu räumen

verkaufe zu außergewöhnlich billigen Preisen,
ebenso Capotten außergewöhnlich billig.

Chenille-Kopf-Shawls, breit,
in den schönsten Mustern, à 50 Pfg.

Tricot-Taillen, Muffen, Corsets u. Wollwaaren
zu enorm billigen Preisen. (875

Amalie Himmel,
1. Damm 12, Ecke Heiligegeistgasse.



Se. Königl. Hoheit Grossherzog von Baden.

In der rauhen Jahreszeit sind **Erkrankungen der Athmungsorgane**, speciell des **Halses** und des **Kehlkopfes** die häufigsten und verbreitetsten Uebel und fordern **Katarrhe des Halses, des Kehlkopfes und der Lungen, Husten, Keuchhusten der Kinder, Verschleimung** etc. von der gesammten Menschheit in überreichem Maasse ihren Tribut.

Was leistet in diesen Erkrankungsfällen sichere und schnelle Hilfe? **Was ist bei Erkrankungen dieser Art das bewährteste, das beste Mittel?** Die Wissenschaft antwortet: **„Die natürlichen mineralischen Salze“**, da alle anderen (insbesondere künstlichen Präparate etc.) sich nur theilweise oder gar nicht bewähren, in vielen Fällen sogar nachtheilig auf den Magen oder andere gesunden Organe wirken. Von den aus natürlichen mineralischen Salzen hergestellten Präparaten aber ist, wie Aerzte und Laien rückhaltslos anerkannt haben, das Beste:

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen.

Bestellordre von der General-Intendanz Seiner Königlichen Hoheit des Grossherzogs Friedrich von Baden.

Es ist selbstverständlich, dass **Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen** die Anerkennung nicht ausgeblieben ist, und greifen wir heute aus Hunderten von Attesten und Anerkennungsschreiben nur obiges heraus, durch welches die Güte von **Fay's ächten (aber nur dieser!!) Sodener Mineral-Pastillen** unwiderleglich documentirt ist, und welches den Beweis erbringt, wie hoch

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen

in den höchsten Kreisen

geschätzt werden.

FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen	sind in allen Apotheken, Drogerien u. Mineralwasserhandlungen à 85 Pfg. per Schachtel erhältlich.	FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen

---

Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Danziger Stadttheater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Dienstag, den 3. Dezember:
Benefiz für
Ludwig Lindikoff.

8. Novität! Zum 1. Male: 8. Novität!

Im Forsthause.

Schauspiel in 4 Acten von **Richard Skowronnek.**
Regie: **Franz Schieke.**

Personen.

Rolle	Darsteller
Spalding, Revierförster	Franz Schieke.
Eva, seine Frau	Filomene Staudinger
Wilhelm (deren Kinder)	Ludwig Lindikoff.
Anton (deren Kinder)	Emil Berthold.
Marie (deren Kinder)	Rosa Lenz.
Weschkalnies, Gutsbesitzer	Franz Wallis.
Anna, seine Tochter	Fanny Wagner.
von Pleßenthien, Forstmeister	Josef Kraft.
Zielmann, Hülfsjäger	Ernst Arndt.
Buchholz, Holzhauermeister	Max Kirschner.
Die alte Bintschkowa	Anna Kutscherra.
Ein Gerichtsrath	Heinrich Scholz.
Ein Arzt	Paul Martin.
Ein Gerichtsschreiber	Hugo Schilling.

Zeit: Die Gegenwart. Ort: Ein Forsthaus im Ostpreußischen.

Vorher:

9. Novität! Zum 1. Male: 9. Novität!

Die Venus von Milo.

Schauspiel in 1 Aufzug von **Paul Lindau.**
Regie: **Franz Schieke.**

Personen.

Rolle	Darsteller
Agathon	Franz Wallis.
Skopas	Franz Schieke.
Klytia	Fanny Wagner.
Philemon (Freunde des Agathon)	Max Kirschner.
Perikleitos (Freunde des Agathon)	Ernst Arndt.
Midias, Oberster der Sklaven des Hauses	Bruno Galleiske.
Praxiteles, ein Sklave des Agathon	Ludwig Lindikoff.
Chloe, eine Sklavin	Rosa Lenz.
Panurgos, Sklavenhändler	Alex. Calliano.

Diener und Mägde im Hause des Agathon. **Das Stück spielt in Athen im Garten des Agathon, um 730 v. Chr.**





Meine Waffe ist prima regulirte Uhren, billig ist mein Ziel! Genfer Goldin, wie echt Gold, 3 Deckel M 10.—, Silber-Cylinder, M 10.—; Silber-Anker, 15 Steine, M 13.—; oxydirte Bismarckuhr (sogenannt) Anker-, Kalender-, Sekunden-, Minuten-, Stunden-, Tages-, Monats-, Mond-Anzeiger, M 20; Silb.-Anker, 3 Deckel, System Glashütte, ff. M 24.—; Silb.-Anker, 3 Deckel 1/2 Chronometer, best. Ankeruhr d. Schweiz M 26—. Alles porto- u. zollfrei. Catalog m. 300 Neuheiten gratis. — Schweizer Taschenuhren-Fabrik **D. Clecner, Zürich**, Schweiz. (23586

Margarine-Vertretung.

Eine altrenommirte Margarine-Fabrik ersten Ranges, deren Süßrahm-Fabrikate unerreicht sind, **sucht für Danzig und andere größere Plätze** tüchtige, mit der Branche und der en gros-Kundschaft durchaus bekannte Vertreter. Franco-Offerten mit Angabe **von Referenzen** besorgt **Rudolf Mosse, Cöln**, unter **B. 7372.** (23888

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr 1833 bei der daselbst registrirten, hierselbst bestehenden Firma

M. Beibe

eingetragen worden, daß die Zweigniederlassung in Königsberg i. Pr. gelöscht ist. (23850

Danzig, 29. November 1895.

Königl. Amtsgericht X.

Westpr. Provinzial-Fecht-Verein zu Danzig.

Marzipan-Verloosung

zum **Besten einer Weihnachts-Bescheerung hilfsbedürftiger Waisenkinder.**

1. Ziehung am Donnerstag den 5. Dezember, im **Café „Beyer“**, Olivaerthor.
2. Ziehung am Dienstag, den 10. Dezember, im **Café „Link“**, Olivaerthor.
3. Ziehung am Freitag, den 13. Dezbr., im **Café „Gelonke“**, Olivaerthor.
4. Ziehung am Dienstag, den 17. Dezember, im **Café „Beyer“**, Olivaerthor.
5. Ziehung am Freitag, den 20. Dezember, im **Hotel „Tite“**, Langfuhr.

Loose a 25 ₰ sind in obigen Lokalen, in der Conditorei von **A. Brunies**, Langenmarkt 29, in der Papierhandlung von **M. Schröter**, Langenmarkt 5, und in den Cigarrengeschäften von **Fr. Haeser**, Kohlenmarkt 1, und Zoppot zu haben.

23935) **Der Vorstand.**

Dank.

Ich litt an heftigem Husten und Heiserkeit, alle Mittel, die ich versuchte, waren vergeblich; auch die zu Rathe gezogenen Aerzte konnten das Leiden nicht beseitigen. Schließlich wandte ich mich an den **homöopath. Arzt Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf, Königsallee 6.** Demselben gelang es, mich in der kurzen Zeit von ca. 5 Wochen von diesen Leiden zu befreien, und kann ich nicht umhin, dem genannten Herrn hiermit meinen öffentlichen herzlichen Dank auszusprechen. (893

Neusalz, Nieder-Schlesien, Friedrichsstraße 26.

Elise Werner.

A. Collet, gerichtl. vereid. Taxator und Auctionator, **Töpfergasse 16**, am Holzmarkt, taxirt Nachlaßsachen, Brandschäden ꝛc.

Ich verreise vom
5. bis 10. Dezember.
Dr. Findeisen.

Verein „Frauenwohl“.

Die „Agentur Danzig“ des „Vereins für Hausbeamtinnen“ zu Leipzig wird am 2. Dezember im Bureau Hundegasse Nr. 91 eröffnet. — Meldungen jeden Montag und Donnerstag Vormittag. — Jahresbeitrag 1 Mark. Gebühr nach erfolgter Stellenvermittelung 2 Mark. (23728

Alpen-Stieglitze,

ff. Sänger, M 2, Paar 3 M. **Alpenzeisige** Stück 1 1/2 M, **ungar. Edelfinken** mit Trillerschlag Stück 1 1/2 M, **ung. Weinbergshänflinge**, ff. Sänger, St. 1 1/2 M, **feuerrothe Cardinäle**, im vollen Gesang Stück 8 M., **Chines. Nachtigallen**, Prima Sänger St. 7 M., Paar 9 M.

Hochrothe Tiger-Finken,

reizende Sänger, Paar 3 M. **Zwergpapageien**, Zuchtpaare, Paar 5 M. **Sprechende Papageien** St. 25, 30, 35, 45 M. **Harzer Kanarienvögel**, Hohl- u. Klingelroller, St. 6, 8, 10, 12 M.

Alexanderpapageien,

gut sprechen lernend, St. 6 M. Nachnahme. Leb. Ank. garantirt. **Schlegel's Thierpark, Hamburg.**

Pianinos, von **380 M** an à 15 M monatl. Franco = 4wöch. Probesend. **Fab. Stern. Berlin. Neanderst. 16.**

Bischofsgasse Nr. 12, 4 Trepp. hoch, sind **singende Kanarienhähne** zu verkaufen.

Winter-Jaquet,

altes Fußzeug billig zu verkaufen **Töpfergasse 29, part**